..Charmaine, die in Berlin die erste war, und – auf dem Arm einer Schwester – Simon, der ihr in Berlin folgte. Trotz wachsender Erfolge, kommt es nur bei rund einem Viertel der Embryotransfers zur Geburt;... ...viele Paare müssen aber schon vorm Transfer aus den Programmen ausscheiden. Fotos: dpa (5), amw

Verbesserung der Compliance

Warum brechen Paare die Therapie ab?

Weitgehend unerforscht, aber für eine Verbesserung der In-vitro-Fertilisationsbehandlung unerläßlich ist die Frage, wieviele Paare die Therapie abbrechen und warum sie dies tun. So sagte Professor Dr. Kurt Semm, Leiter der Universitätsfrauenklinik Kiel, 1985 auf dem 88. Deutschen Ärztetag in Lübeck-Travemünde, daß sich nur rund ein Fünftel der Patientinnen einem weiteren Versuch und nur rund ein Zehntel mehreren Versuchen unterziehen.

Wissen die Kliniken, was aus ihren Patientinnen wird? Wenn sich die Frauen nicht mehr selbst melden, dann nicht, sagt Professor Dr. Hans-Wilhelm Michelmann aus Kiel. Aber nur wenige, so vermutet er, gehen in eine andere Klinik. Die In-vitro-Fertilisation sei eine letzte Chance. Wer an ein Team gewöhnt sei, wechsle ungern.

Etwas anders scheint sich die Situation in einer Praxis darzustellen, in der In-vitro-Fertilisation nur als letzter Teil einer Sterilitätsbehandlung angeboten wird. Paare, die nach einem Versuch ohne Angaben verschwinden, gibt es nach Angaben des Saarbrücker Gynäkologen Dr. Jens Happel praktisch nicht. Es komme höchstens vor, daß die Paare sagen: „Das machen wir nicht mehr."

Dagegen berichtet Happel, daß etwa beim Wiener Team, zu dem die Praxis gute Kontakte unterhält, nur in einem Viertel der Fälle überhaupt Rückmeldungen eingehen. Happel: „Das liegt daran, daß die sich als Institution ausgezeichnet haben, die das ausschließlich macht."

Ärztezeitung 1987_05